

Bestandsanalyse zu Formaten und Förderungen nachholender Qualifizierung zu einem Berufsabschluss für unterschiedliche Zielgruppen

—

Recherchen zu anderen Bundes- und europäischen Partnerländern
und Präsentation der Ergebnisse

Endbericht



Humboldt-Universität zu Berlin

Fakultät für Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaften
Institut für Erziehungswissenschaften
Abteilung Erwachsenenbildung/Weiterbildung

Prof. Dr. Bernd Käpplinger
Nina Lichte (M.A.)

Februar 2015

Ihr Ansprechpartner für dieses Projekt:

Prof. Dr. Bernd Käpplinger
bernd.kaepplinger@rz.hu-berlin.de
Tel.: 030 / 2093 4135
Fax: 030 / 2093 4175

Inhalt

1. Einleitung
2. Auftragsklärung und methodisches Vorgehen
3. Aufbereitung und Analyse der Rechercheergebnisse
 - a. Erläuterung der Indikatoren guter Praxis
 - b. Rechercheergebnisse
 - c. Fazit und abschließende Bemerkungen
 - d. Überblickstabelle
4. Literatur- und Quellenverzeichnis
5. Anhänge

1. Einleitung

Der Nachqualifizierung wird aktuell eine große Bedeutung zugesprochen. In Zeiten des realen, vermeintlichen oder punktuellen Fachkräftemangels wird der Nachqualifizierung der Erwerbsbevölkerung eine hohe wirtschaftliche Relevanz zugesprochen. Empirische Daten zeigen zudem immer wieder, dass in dem deutschen Arbeitsmarkt Erwerbseinkommen, Arbeitsmarktchancen und Beschäftigungsfähigkeit hochgradig mit dem Qualifikationsniveau korrelieren. Jugendliche und junge Erwachsene erleben stellenweise einen kontinuierlichen Weg ins gesellschaftliche Aus, wenn Schul- und/oder Berufsabschlüsse fehlen. (Vgl. Solga 2004, S. 130) Im Ausland geborene Erwerbstätige werden häufig unterhalb ihres Qualifikationsniveaus beschäftigt, weil im Ausland erworbene Qualifikationen nicht anerkannt werden. Im Vergleich zu der Situation vor noch rund zehn Jahren (Käpplinger/Reutter 2005) hat sich die Situation tiefgreifend unter anderem durch das Anerkennungsgesetz geändert. Trotzdem besteht die Herausforderung, die gesetzlichen Regelungen nun auch in eine gelebte Praxis umzusetzen. Die weltpolitische Flüchtlingssituation forciert die Herausforderung zusätzlich. Ähnliches lässt sich schon lange auch zum Beispiel in Bezug auf die sogenannte Externenprüfung festhalten. Eine Regelung, die seit langem existiert, aber nahezu nicht genutzt wird aus einer Reihe von Gründen.

Vor diesem Hintergrund bedanken wir uns für diesen Auftrag zu einem aktuell sehr wichtigen Thema in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Wir hoffen einen kleinen Beitrag zu dem sehr zu begrüßenden Projekt geleistet zu haben.

2. Auftragsklärung und methodisches Vorgehen

Im Rahmen des Auftrags „Bestandsanalyse zu Formaten und Förderungen nachholender Qualifizierung zu einem Berufsabschluss für unterschiedliche Zielgruppen – Recherchen zu anderen Bundes- und europäischen Partnerländern und Präsentation der Ergebnisse“ wurden in einem ersten Schritt zwei Exceldokumente angelegt, die die Ergebnisse der breiten Recherche bzw. der Bestandsanalyse erfassen:

- Rechercheprotokolle
- Bestandsanalyse

Grundlage des ersten Dokuments war das folgende geplante Vorgehen: Für jedes Bundesland wird protokolliert, wie aus Sicht eines Interessierten an Angeboten zur Nachqualifizierung (Individuum oder Unternehmen) die Übersichtlichkeit, Transparenz, Angebotsvielfalt, Finanzierungsmöglichkeiten etc. sind. Dazu wird eine Internetrecherche mit Hilfe der Suchmaschine Google mit den Stichwörtern 'Nachqualifizierung', 'Berufsabschluss nachholen', 'Externenprüfung', 'Umschulung' und 'Anerkennung Berufsabschluss' mit dem jeweiligen Namen des Bundeslandes durchgeführt. Die ersten fünf Links, die bei der Suchanfrage erscheinen, werden erfasst und kurz dokumentiert. Somit werden je Bundesland insgesamt 25 Websites erfasst. Je Suchanfrage und für jedes Bundesland insgesamt wird ein kurzes Fazit gezogen. Auf dieser Grundlage basiert die Entscheidung, welches Bundesland einer vertieften Analyse unterzogen wird.

Dieses Vorgehen hat sich insgesamt als sehr zeitaufwändig erwiesen. Zudem hat sich gezeigt, dass die gewonnene Datenbasis darauf hinweist, dass sich die Bundesländer bezüglich des Informationsangebots für Interessierte eher wenig voneinander unterscheiden (siehe hierzu Exceldokument ‚Rechercheprotokolle_20150210‘). Gibt es in bestimmten Aspekten, wie beispielsweise der Mehrsprachigkeit

zwar große Unterschiede, hat sich dieses Vorgehen insgesamt jedoch als wenig ergebnisorientiert erwiesen. Aus diesem Grund wurde parallel – auch in Absprache mit dem Auftraggeber – ein weiteres Exceldokument angelegt. In diesem Dokument („Bestandsanalyse_20150210“) wurden die Rechercheergebnisse bestimmter Bundesländer, Partnerländer oder spezifischer Programme hinsichtlich zuvor festgelegter Kategorien erfasst. Welche Bundesländer, Länder oder Programme hier erfasst wurden, basiert auf einem zirkulären Vorgehen. Ausgangslage hierfür waren sowohl die Ergebnisse der oben beschriebenen Recherche, aber auch Hinweise, die sich aus der laufenden Recherche als auch durch Hinweise Dritter (z. B. weiterführende Links auf Websites, Tagungsbeiträge der IQ-Fachtagung „Der Vielfalt gerecht werden!? Berufliche Beratung in der Migrationsgesellschaft“, 02.12.2014 in Berlin).

Die Ergebnisauswertung erfolgte anhand der vom Büro für berufliche Bildungsplanung aufgestellten Indikatoren guter Praxis (siehe Kapitel 3. a).

3. Aufbereitung und Analyse der Rechercheergebnisse

a. Erläuterung der Indikatoren guter Praxis

Die Bundesländer und europäischen Partnerländer, die bei der breiten Recherche interessante Aspekte aufwiesen, wurden einer vertieften Recherche unterzogen. Dies betrifft die Bundesländer Berlin, Bremen, Hessen, Thüringen und das europäische Partnerland Schweiz. Die Analyse erfolgte anhand der vom Büro für berufliche Bildungsplanung zuvor festgelegten Indikatoren guter Praxis:

Indikator 1: Vernetzung der für Nachqualifizierung relevanten Akteure

Gute Praxen zu Vernetzungen auf Landesebene: Was kennzeichnet solche Netzwerke? Was ist der erkennbare Mehrwert in den Ländern, wo Vernetzungen politisch geregelt, angeregt, gestützt o. ä. sind?

Indikator 2: Systematisierung von Förderungen und adressatengerechte Angebotserstellung

Gibt es da Modelle und Praxen, die mit dem Förderdschungel intelligent und kundenfreundlich umgehen? Was lässt sich beobachten, wie so etwas aussehen kann und unter welchen Bedingungen es funktioniert?

Indikator 3: Beratungsstrukturen

Gibt es adäquate Beratungsangebote, die explizit das Ziel der Ermöglichung von Nachqualifizierung verfolgen?

Indikator 4: Verlässliche Angebote der Nachqualifizierung

Findet sich so etwas wie geregelte Angebotsstrukturen und wie sehen die aus? Was sichert die Verlässlichkeit?

Indikator 5: Teilnehmende und Unternehmen gewinnen

Gibt es erfolgreiche Sensibilisierungs- und Aktivierungsstrategien und -verfahren, die sich in relevanten Größenordnungen niederschlagen? (Maßnahmen, die mit X TN, geringem Dropout und dem Ergebnis Nachqualifizierung/Externenprüfung abschließen)

Indikator 6: Konkretisierung struktureller Verankerung

Wie bildet sich diese ab? Welche Regelungen/Rahmenrichtlinien sichern dies? Wie regeln überhaupt die anderen Bundesländer die strukturelle Verankerung?

b. Rechercheergebnisse

Die Rechercheergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die Internetrecherche und der online zur Verfügung stehenden Dokumente (siehe auch Kapitel 2). Die verfügbaren Dokumente sind in erster Linie Flyer, Leitfäden, Kataloge und Richtlinien. Evaluationen für vertiefte Analysen standen leider nicht zur Verfügung. Aufgrund der Auftragsbedingungen konnten auch keine anderen Erhebungen, wie beispielsweise Interviews, durchgeführt werden.

Im Folgenden werden die Rechercheergebnisse anhand der sechs Indikatoren guter Praxis (siehe Kapitel 3. a) dargestellt.

Vernetzung der für Nachqualifizierung relevanten Akteure

Durch bundesweite Förderprogramme wie 'Integration durch Qualifizierung'¹ oder ‚Perspektive Berufsabschluss‘² werden bzw. wurden nützliche Konzepte, Modelle, Beratungsstrukturen etc. auf- und ausgebaut. In der Verantwortung der einzelnen Bundesländer liegt es, diese zu verstetigen.

Als ein gutes Beispiel lässt sich hier das **Thüringer Netzwerk Nachqualifizierung**³ nennen, welches sich zusammengeschlossen hat, um die Erfahrungen und Ergebnisse der Bundesinitiative ‚Perspektive Berufsabschluss‘ weiterhin zu verfestigen und zu nutzen (Vorläufer: Verbundvorhaben zwischen der Handwerkskammer Südthüringen und der Handwerkskammer Erfurt, Förderlaufzeit: 01.05.2008-31.03.2012). Mittlerweile ist es an den Standorten Jena, Rohr, Erfurt, Meuselwitz, Gera, Sondershausen und Breitenungen vertreten. Eine **weitere flächenmäßige Verbreitung wird** durch die Netzwerkpartner_innen **forciert**. Neben den **Bildungsdienstleistern** sind indirekt auch die **Leistungsträger** (Agentur für Arbeit, Jobcenter) und zuständigen Stellen (IHK's, HWK's, Landesverwaltungsamt) mit dem Netzwerk **verbunden**.

Das Thüringer Netzwerk Nachqualifizierung ist auch Partner der **Thüringer Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative**⁴. Im Rahmen dieser Initiative haben das Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie, die Thüringer IHKs, die Thüringer HWKs, der Verband der Wirtschaft Thüringens e. V., der DGB-Bezirk Hessen-Thüringen und die Regionaldirektion Sachsen-Anhalt Thüringen der Bundesagentur für Arbeit eine **gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit** verfasst. In dieser Erklärung wurden Maßnahmen festgelegt, z. B.: „Der DGB und seine Gewerkschaften informieren Betriebs- und Personalräte und die Gewerkschaftsmitglieder in Versammlungen und über die entsprechenden Gewerkschaftszeitungen über Möglichkeiten der Weiterbildungs- und Qualifizierung in Thüringen.“ (Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie n. d., S. 3). **Solch eine Erklärung wirkt wie ein öffentliches Bekenntnis, es schafft zudem eine Basis für die Zusammenarbeit. Unklar bleibt in dieser Form jedoch, ob die geplanten Maßnahmen auch umgesetzt werden.**

Bremen geht hier einen Schritt weiter als Thüringen und kann für den Aspekt der Vernetzung als **gutes Beispiel** angeführt werden. Ein Ziel der neuen ‚**Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und**

¹ <http://www.netzwerk-ig.de/>

² <http://www.perspektive-berufsabschluss.de/>, ausgelaufen 2013

³ <http://www.nachqualifizierung-thueringen.de/>

⁴ http://www.qualifizierte-fachkraefte.de/extern/C519/download/Flyer_WB_QF-Initiative_Web.pdf

Fachkräftesicherung 2014 - 2017 ist es, die Zusammenarbeit noch **verbindlicher** zu gestalten. Dafür haben die 28 Unterzeichner_innen ihre bewährte Zusammenarbeit für weitere vier Jahre besiegelt. Darin wurden **fünf konkrete und messbare Vereinbarungen** getroffen, die in gemeinsamer Verantwortung aller Partner_innen verwirklicht werden sollen. In der dritten Vereinbarung heißt es „Die Partner wollen den direkt an die allgemeinbildende Schule anschließenden Abschluss von Ausbildungsverträgen und den Zugang zu Berufsabschlussprüfungen besonderer Zielgruppen deutlich erhöhen.“ (Bremer Vereinbarung 2014, S. 10) In den weiteren Ausführungen zu diesem Punkt wird u. a. konkret festgelegt: „Jährlich werden 100 arbeitssuchende Menschen bis zum Alter von 40 Jahren, die über einschlägige berufliche Erfahrungen, aber keinen Abschluss verfügen, auf einem direkten und kurzen Weg an die Externenprüfung herangeführt.“ (Bremer Vereinbarung 2014, S. 12) Die **Zielerreichung** wird jährlich in einer **Gesamtbilanz überprüft** und bei Gefährdung der Zielerreichung werden weitere Verabredungen zur Steuerung ihrer Arbeit getroffen. (Bremer Vereinbarung 2014, S. 2) Die **Geschäftsführung** der „Bremer Vereinbarungen“ wird **im jährlichen Wechsel** gemeinsam vom Arbeits- und Bildungsressort wahrgenommen. **Die Umsetzung der Vereinbarung ist in diesem Rahmen gesichert. Dafür bedarf es aber auch der Steuerung und Kontrolle, was zusätzliche Ressourcen erfordert.**

Systematisierung von Förderungen und adressatengerechte Angebotserstellung

Für die **Finanzierung von Nachqualifizierung** gibt es mehrere Möglichkeiten. So kann die bzw. der Teilnehmende selbst oder das Unternehmen, in welches die bzw. der Teilnehmende beschäftigt ist, für die Nachqualifizierung aufkommen. Es gibt aber auch – abhängig von den jeweiligen Förderkriterien – Programme und staatliche Mittel, die Nachqualifizierung durch finanzielle Unterstützung fördern. **Fördermöglichkeiten auf Bundesebene sind für alle Länder einheitlich** (Bildungsgutschein der Arbeitsagenturen für Arbeitssuchende, WeGebAU für Geringqualifizierte, Bildungsprämie für Arbeitnehmer und Selbstständige, Berufsgenossenschaften/Rentenversicherungen), auf **Landesebene** hingegen **unterscheiden** sich die Möglichkeiten (zumeist unter dem Begriff „Bildungsscheck“ und einzelne Projekte bzw. Sonderprogramme). Für Individuen und Unternehmen ist oft nicht ersichtlich, ob Fördermöglichkeiten für ihr Nachqualifizierungsvorhaben bestehen. **Ausschlaggebend in erster Linie ist, um welche Art von Nachqualifizierung es sich handelt** (s. ‚5 Wege zur Nachqualifizierung‘ des bbb: Umschulung, betriebliche Einzelumschulung, Vorbereitungskurs Externenprüfung, modulare Nachqualifizierung oder Feststellung der Gleichwertigkeit ausländischer Berufsqualifikationen). **Relevant ist zudem, von wem die Initiative zur Nachqualifizierung ergriffen wird** (zum Beispiel Arbeitnehmer_in, Arbeitgeber, Arbeitssuchende_r, Arbeitsagentur). **Sind diese Punkte geklärt, scheint es so, dass die Fördermöglichkeiten gar nicht so vielfältig sind, als das man von einem Förderdschungel reden kann.** Sowohl Individuen als auch Unternehmen können eine schnelle Orientierung durch Informations- bzw. Beratungsgespräche der zuständigen Stellen (Beratungsinstitutionen, Arbeitsagenturen, Kammern, Bildungsanbieter) erhalten.

Einen Überblick über mögliche Förderungen sind auf vielen der gesichteten Homepages zum Thema Nachqualifizierung vorhanden. Das Netzwerk NQ Gießen – Lahn-Dill hat einen **Leitfaden zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten** von Nachqualifizierung in **Hessen** mit Angabe der Ansprechpartner für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Gießen⁵ herausgegeben. Dieses sei an dieser Stelle als besonderes Angebot herausgestellt.

⁵ http://www.perspektive-berufabschluss.de/downloads/Downloads_Projekte_Nachqualifizierung/Nachqualifizierung_Giessen_Leitfaden_Finanzierung.pdf

Die Schweiz liefert Anregungen für andere Finanzierungsmöglichkeiten als die in Deutschland üblichen. Das Berufsbildungs- und das Bildungssystem insgesamt sind in der Schweiz in mehrfacher Hinsicht sehr verschieden zu der Situation in Deutschland (vgl. Käpplinger/Klein/Haberzeth 2013, Schläfli/Sgier 2014). Die Recherche ergab so, dass dort die **Kostenübernahme durch die Unternehmen** und die **Eigenbeteiligung der Teilnehmenden** höher als in Deutschland ausfällt. Üblich sind in der Schweiz zudem **Branchenfonds**. Hierauf weisen auch Ergebnisse aus dem Projekt ‚Effekte von nationalen Förderprogrammen der beruflichen Weiterbildung für Unternehmen und Beschäftigte im deutschsprachigen Raum‘ (siehe auch: Käpplinger/Klein/Haberzeth 2013) hin. „Da viele Unternehmen wenig in eine Aufwärtsmobilität von überwiegend An- und Ungelernten investieren, ist die finanzielle Beteiligung der Unternehmen an den Qualifizierungskosten nur schwer durchsetzbar.“ (Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen n. d., S. 1) Die für die Schweiz üblichen Finanzierungsformen können also nicht in der Breite in Deutschland als gutes Beispiel greifen, allerdings könnten die Schweizer Finanzierungsformen auf der Ebene von Sonder-/Einzelprojekten eine Anregung darstellen.

Zum Thema **adressatengerechter Angebotserstellung** liegen folgende Ergebnisse vor:

Grebe/Sommer/Eckhardt kamen in ihrer Überblicksstudie über Nachqualifizierungsangebote in Deutschland zu dem Ergebnis, dass die „(...) einzige **Quelle, in der systematisch Nachqualifizierungsangebote erfasst werden**, (...) der **Nachqualifizierungsatlas von f-bb.**“ ist. (Grebe/Sommer/Eckhardt 2013, S. 17) Dieser⁶ erfasst v. a. Projekte in den Regionen, in denen Projekte des Programms „Perspektive Berufsabschluss“ durchgeführt wurden (vgl. ebd.). Gerade aus diesem Grund werden an dieser Stelle die **Aktivitäten des Netzwerks Gießen – Lahn-Dill hervorgehoben**, die nicht nur in diesem Punkt hervorstechen (siehe hierzu Kapitel 3. c). Das Netzwerk **hat bereits die zweite Auflage des regionalen Nachqualifizierungskataloges veröffentlicht**. Neben Nachqualifizierungsmöglichkeiten sind in der Veröffentlichung wichtige Informationen zu den Voraussetzungen, Hinweise zu Beratungsstellen und gute Umsetzungsbeispiele aufgeführt (vgl. Netzwerk Nachqualifizierung Gießen – Lahn-Dill n. d.).

Mit dem Leitfaden zur Bildungsberatung (vgl. Westenberger/Wiesen 2014) wird in Teil III für Bildungsdienstleister und Beratungseinrichtungen ein **Konzept zur Beratung inkl. Checklisten und relevanten Faktoren der fünf Branchen** vorgelegt, die im Bereich der Nachqualifizierung für **Hessen** am wichtigsten sind. Dadurch soll ein einheitliches Vorgehen gewährleistet und die Bildungs- und Beratungseinrichtungen in ihrer Arbeit **bzgl. adressatengerechter** Ansprache und **Angebotserstellung** unterstützt werden. Auch in Bremen wird ein **Branchenbezug** geplant (vgl. Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen 2014, S. 33). Einen anderen Weg zur adressatengerechten Angebotserstellung wählt NQE Bremen (Vorbereitung auf die Externenprüfung als Nachqualifizierung), die geeignete Bewerber_innen durch eine **Vorauswahl** hinsichtlich Eignung und Motivation bestimmen und auf Grundlage von Beratungen, Kompetenzfeststellungsverfahren und Berufserfahrung **passende Qualifizierungsangebote** bestimmen (vgl. INBAS GmbH n. d.).

Mehrsprachigkeit ist vor allem im Bereich der Anerkennung ausländischer Abschlüsse ein wesentliches Element. Die Rechercheergebnisse zeigen, dass dieses ein **viel zu seltenes Angebot** auf den Internetpräsenzen sowohl von Informationsplattformen als auch von Kurs- und Beratungsangeboten darstellt. Die Rechercheergebnisse zum Suchwort ‚Anerkennung Berufsabschluss‘ zeichnen folgendes Bild:

⁶ <http://www.nq-atlas.f-bb.de/>

- Keine der hessischen Seiten hat ein mehrsprachiges Angebot. Im ‚Gesamtkonzept ‚Fachkräftesicherung Hessen‘ heißt es „(...) der Ausbau der zweisprachigen Angebote bei behördlichen Internetauftritten (...) und viele weitere wichtige Maßnahmen werden bereits heute realisiert bzw. stehen auf der Agenda der Hessischen Landesregierung.“ (Hessische Landesregierung n. d., S. 15 f.)
- In Baden-Württemberg bietet lediglich die IHK-Seite die Wahl zwischen der deutschen und englischen Sprache. Die behördlichen Seiten sind nur in Deutsch verfügbar.
- Auch die meisten **deutschlandweiten Seiten** (BMBF – Englisch, BAMF – Englisch, Russisch, Türkisch) sind nicht zielgruppenumfassend. Lediglich das Anerkennungsportal Deutschland bietet eine umfassendere Sprachwahl an: Englisch, Spanisch, Italienisch, Rumänisch, Polnisch, Türkisch. Die **Telefon-Hotline** hingegen ist nur in deutscher und englischer Sprache nutzbar!
- Als **Vorbildrolle** im Bereich der Mehrsprachigkeit können die offiziellen Websites der Bundesländer **Berlin und Thüringen** aufgezeigt werden.
 - o Berlin⁷: englisch, französisch, italienisch, chinesisches, polnisch, russisch, türkisch, hebräisch, japanisch
 - o Thüringen⁸: englisch, französisch, polnisch, russisch, spanisch, chinesisches

Beratungsstrukturen

Das Gesamtkonzept ‚Fachkräftesicherung Hessen‘ (Handlungsfeld 1) sieht vor, **einheitliche Beratungsstrukturen** zu schaffen, um geringqualifizierten Menschen das **Nachholen eines Berufsabschlusses** zu erleichtern. Die Beratung soll zu einer passgenauen Nachqualifizierung führen. Die Beratungsstellen sollen **zugleich** die Beratung im Zusammenhang mit der **Anerkennung im Ausland erworbener Berufsabschlüsse** anbieten. (Vgl. Hessische Landesregierung n. d., S. 7) Da beide Themen fallweise ineinander übergehen, ist es für die Ratsuchenden eine Erleichterung, hierfür **eine_n Ansprechpartner_in** zu haben. Auf inhaltlicher Ebene liefert der ‚Leitfaden zur Bildungsberatung‘ in Teil III (siehe Westenberger / Wiesen 2014) für Bildungsdienstleister und Beratungseinrichtungen ein Konzept zur Beratung, um ein **einheitliches Vorgehen** zu gewährleisten. Für **Transparenz** hinsichtlich der Beratungsstellen sorgt die Weiterbildungsdatenbank Hessen⁹, in der **alle Beratungsstellen mit ihren jeweiligen Schwerpunkten** verzeichnet sind.

Auch in Bremen gibt es initiiert durch das Bremer Netzwerk Nachqualifizierung (BNN) ein transparentes Angebot der Bildungsberatung. Alle Einrichtungen sind auf der Homepage¹⁰ und im ‚Wegweiser Bildungsberatung‘ verzeichnet (siehe BNN 2012). Der **Beratungsschwerpunkt ‚Berufsabschlüsse nachholen‘** ist hervorgehoben. Da das BNN ausgelaufen ist, ist allerdings fraglich, ob dieses Angebot noch aktualisiert wird. **Ausgebaut und verstetigt soll die Bildungsberatung in Bremen durch das Beschäftigungspolitische Aktionsprogramm (BAP)** für das Land Bremen - Arbeit, Teilhabe, Bildung - mit der **ESF-Förderperiode 2014 – 2020** werden. In dem Unterfonds C 2 ‚Qualifikationsniveau Beschäftigter im Erwachsenenalter verbessern‘ sind bislang zwei Interventionen vorgesehen (vgl. Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen 2014, S. 9):

- C 2.1.1 Abschlussbezogene Maßnahmen für an- und ungelernte Beschäftigte in KMU
- C 2.2.1 **Weiter mit Bildung und Beratung** (Beratung durch zentrale Anlaufstellen. Unabhängig, neutral und sanktionsfrei)

⁷ <http://www.berlin.de/sen/arbeit/besch-impulse/berufsanerkennung/>

⁸ http://www.thueringen.de/th2/tmbwk/wissenschaft/internationales/auslaendische_berufsabschluesse/

⁹ <http://www.hessen-weiterbildung.de/>

¹⁰ <http://www.bnn-bremen.de/>

Der Fortsetzung des Landesprogramms "Weiter mit Bildung und Beratung" wurde im November 2014 zugestimmt. Das Leistungsspektrum der Beratungseinrichtungen umfasst auch die Angebote zur Externenprüfung sowie die Anerkennungsberatung und -begleitung. Auch hier gilt demnach der Ansatz **eine_n Ansprechpartner_in** zu haben. In 12 Monaten sollen etwa 1.000 Personen und 170 **Betriebe** beraten werden. Hiermit wird explizit auch die Unterstützung der Betriebe gefördert bzw. der Zugang zu Teilnehmenden über die Betriebe genutzt. Alle Beratungseinrichtungen sind auf der Website des BNN¹¹ und in einem Katalog einsehbar (siehe BNN 2012).

Sowohl Hessen als auch Bremen sind hinsichtlich einheitlicher Beratungsstrukturen und Transparenz als gutes Beispiel anzuführen. Vermutet wird, dass andere Bundesländer in diesem Punkt ähnlich aufgestellt sind (siehe zum Beispiel die Website des ‚Netzwerk Bildungsberatung Berlin‘, auf der 15 Beratungseinrichtungen mit ihren unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen vorgestellt werden¹²). Die reine Internetrecherche zum Thema Nachqualifizierung führte aber nicht zu den entsprechenden Informationen.

Verlässliche Angebote der Nachqualifizierung

Inwiefern verlässliche Angebote der Nachqualifizierung – hier verstanden als Bildungs- und nicht als Beratungsangebote – bestehen, kann auf Basis der vorhandenen Informationen nicht bewertet werden.

Teilnehmende und Unternehmen gewinnen

In **Hessen** liefert der bereits oben erwähnte **Leitfaden zur Bildungsberatung**, Teil III den Bildungsdienstleistern und Beratungseinrichtungen ein Konzept, das durch die aufgeführten Branchenfaktoren (der fünf Branchen, die im Bereich Nachqualifizierung für Hessen am wichtigsten sind) eine **adressatengerechte Ansprache** und Angebotserstellung unterstützt. **Mit dem branchenspezifischen Ansatz kann der Zugang** zu den Unternehmen gelingen. Zudem können durch die Kostenersparnis aufgrund des Zusammenfassens von Unternehmen gleicher Branche weitere Unternehmen gewonnen werden. Der **Katalog ‚Nachqualifizierungsangebote bis zum Berufsabschluss‘** (siehe Netzwerk Nachqualifizierung Gießen – Lahn-Dill n. d.) hingegen liefert auf Ebene der Individuen einen umfassenden Überblick über Nachqualifizierungen in unterschiedlichen Berufen mit weiterführenden Informationen wie Beratungsstellen, Prüfungsvoraussetzungen etc.

Auch in **Bremen** wird auf den **branchenspezifischen Ansatz** gesetzt. Für die Ausschreibung für den Unterfonds ‚C 2.1.1 Abschlussbezogene Maßnahmen für an- und ungelernte Beschäftigte in KMU‘ ist geplant, einen **Branchenbezug** vorzugeben (vgl. Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen 2014, S. 33).

Andere Ansätze konnten in der **Schweiz** gefunden werden. Die Recherchen zeigen auf, dass hier die Rekrutierung neuer Teilnehmende auch **über Arbeitsverträge, Gewerkschaften oder Arbeitgebervertretungen** erfolgt. Mit der Rekrutierung über den Arbeitsvertrag ist gemeint, dass die Ausbildung allen Personen offen steht, die über einen Arbeitsvertrag in der geförderten Branche verfügen. (Vgl. Schweizerischer Baumeisterverband 2014, S. 16)

¹¹ <http://www.bnn-bremen.de/beratung/beratungsstellen.html>

¹² <http://www.bildungsberatung-berlin.de/>

Konkretisierung struktureller Verankerung

In **Hessen** ist in dem Gesamtkonzept ‚Fachkräftesicherung Hessen‘ bei folgender Zielbeschreibung: „Ziel ist die Schaffung eines breiten Bewusstseins für Nachqualifizierung sowohl auf der Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmerseite, Implementierung einer flächendeckenden und einheitlichen Nachqualifizierungsberatung und -struktur unter Einbindung und Ausrichtung flächendeckender Strukturelemente wie den Qualifizierungsbeauftragten und den Qualifizierungsscheck, Einbindung der beruflichen Schulen und Fachschulen im Rahmen von HessenCampus (Gesamtstrategie NQ).“ (Hessische Landesregierung n. d., S. 31 f.) als **Umsetzungszeitraum** angegeben, dass einzelne Maßnahmen bis Ende 2014 laufen und **ab 2015 eine Verstetigung des Gesamtkonzepts** erfolgt. **Ab 2016** werden zentrale Maßnahmen und Projekte des Konzepts Fachkräftesicherung Hessen **evaluiert**, unter anderem die Nachqualifizierungsoffensive.

Die Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland soll unter anderem durch das **Hessische Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz** (vom 21.12.2012) mit **Beratungsanspruch** für Inhaber ausländischer Berufsqualifikationen erleichtert werden. Es ist bekannt, dass seit Juli 2014 alle Bundesländer über eigene Berufsqualifikationsfeststellungsgesetze verfügen, auf diese wurde allerdings auf den analysierten Internetseiten und Dokumenten nicht verwiesen.

In Bremen wurde die Zusammenarbeit durch die "**Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2014 - 2017**" um weitere vier Jahre verlängert. Auch das Landesprogramm "**Weiter mit Bildung und Beratung**" wird im Rahmen des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms (BAP) mit der ESF-Förderperiode 2014 – 2020 fortgesetzt. Aussagen, wie es nach dieser Förderperiode weitergeht, liegen keine vor.

c. Fazit und abschließende Bemerkungen

Resümierend lässt sich festhalten, dass sowohl der erste als auch der dritte Indikator guter Praxis (Vernetzung der für Nachqualifizierung relevanten Akteure und Beratungsstrukturen) von den groß angelegten Bundesprogrammen wie ‚Perspektive Berufsabschluss‘ und ‚Integration durch Qualifizierung‘ profitieren. Netzwerke als auch Beratungseinrichtungen werden durch diese Förderungen auf- und ausgebaut. Manche Netzwerke verfassen gemeinsame Erklärungen zur Zusammenarbeit. Als gutes Beispiel sticht hier besonders Bremen hervor, die in ihrer Vereinbarung fünf konkrete und messbare Ziele verbindlich festgelegt haben. Hervorzuheben ist auch die Schweiz, die hinsichtlich des zweiten und fünften Indikators (‚Systematisierung von Förderungen und adressatengerechte Angebotserstellung‘ und ‚Teilnehmende und Unternehmen gewinnen‘) mit den in Deutschland eher unüblichen Finanzierungsformen und den Wegen der Teilnehmendenrekrutierung Anregungen liefert. Transparenz hinsichtlich der in Deutschland vorhandenen Fördermöglichkeiten scheinen aufgrund der hier durchgeführten Analyse für Interessierte an Angeboten zur beruflichen Nachqualifizierung über die Websites und durch die Beratungsangebote gegeben. Was außerdem auffällt, ist der Ansatz des branchenspezifischen Zugangs, sowohl hinsichtlich der Gewinnung von Unternehmen (Indikator 4) als auch hinsichtlich der adressatengerechten Angebotserstellung (Indikator 2).

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass die oben genannten Ergebnisse auf Basis einer reinen Internetrecherche zu dem Schwerpunkt Nachqualifizierung zu einem Berufsabschluss beruhen. Das

bedeutet nicht, dass die hier nicht aufgeführten Bundesländer oder europäischen Partnerländer keine guten Beispiele zu den untersuchten Aspekten haben können. Es bedeutet lediglich, dass diese evtl. anhand der Internetrecherche nicht gefunden wurden (wie zum Beispiel die Website des ‚Netzwerk Bildungsberatung Berlin‘, siehe Indikator ‚Beratungsstrukturen‘). Außerdem waren zu vielen gefunden Aspekten kaum detaillierte Informationen abrufbar (siehe Indikator ‚Konkretisierung struktureller Verankerung‘ in Kapitel 3. c: ob und wie die Verstetigung des Gesamtkonzeptes umgesetzt wird, geht aus den abrufbaren Informationen nicht hervor, nur dass es geplant ist). Das zeichnet die Grenzen der hier durchgeführten Recherche auf. Eine Empfehlung lautet daher, vertiefte Erhebungen zu den Aspekten durchzuführen, die für das weitere Vorgehen im Projekt von Interesse sind bzw. sein könnten. Zum 4. Indikator ‚Verlässliche Angebote der Nachqualifizierung‘ könnte beispielsweise eine Programmanalyse weitere Erkenntnisse liefern: Wenn die Programme von Bildungsanbietern über einen längeren Zeitverlauf nach Angeboten erfasst werden, kann unter anderem nachgezeichnet werden, welches Angebot (z. B. Umschulung X), von welchen Anbietern über welchen Zeitraum angeboten wird.

d. Überblickstabelle

In der folgenden Tabelle werden Beispiele guter Praxis anhand der sechs Indikatoren aufgeführt. Es handelt sich dabei um Auszüge aus Kapitel ‚3. b. Rechercheergebnisse‘. Es handelt sich um Beispiele aus Berlin, Bremen, Hessen, Thüringen und der Schweiz.



<p>Vernetzung</p>	<p><u>Bremen:</u> 28 Unterzeichner_innen der "Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2014 - 2017" besiegelten am 25.03.2014 ihre bewährte Zusammenarbeit für weitere 4 Jahre. Ein Ziel: die Zusammenarbeit noch verbindlicher zu gestalten. Dafür wurden 5 konkrete und messbare Vereinbarungen getroffen, die in gemeinsamer Verantwortung aller Partner verwirklicht werden sollen. Die Zielerreichung wird jährlich in einer Gesamtbilanz überprüft und bei Gefährdung der Zielerreichung werden weitere Verabredungen zur Steuerung ihrer Arbeit getroffen. (S. 2) Die Geschäftsführung der „Bremer Vereinbarungen“ wird im jährlichen Wechsel gemeinsam vom Arbeits- und Bildungsressort wahrgenommen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verbindlichkeit <p>-> erfordert aber auch Steuerung und Kontrolle</p>
<p>Systematisierung von Förderungen und adressatenger echte Angebotserstellung</p>	<p><u>Hessen:</u> Das Netzwerk NQ Gießen – Lahn-Dill hat einen Leitfaden zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten von Nachqualifizierung in Hessen mit Angabe der Ansprechpartner für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Gießen' herausgegeben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Transparenz Finanzierung
<p><u>Hessen:</u> Das Netzwerk Gießen – Lahn-Dill hat die 2. Auflage des regionalen Nachqualifizierungskataloges veröffentlicht. Neben NQ-Angeboten sind wichtige Infos zu Voraussetzungen, Hinweise zu Beratungsstellen und gute Umsetzungsbeispiele aufgeführt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Transparenz Angebote 	
<p><u>Hessen:</u> Der Leitfaden zur Bildungsberatung, Teil III legt für Bildungsdienstleister und Beratungseinrichtungen ein Konzept zur Beratung inkl. Checklisten und relevante Faktoren der fünf Branchen vor, die im Bereich der NQ für Hessen am wichtigsten sind, um ein einheitliches Vorgehen zu gewährleisten und die Bildungs- und Beratungseinrichtungen in ihrer Arbeit bzgl. adressatengerechter Ansprache und Angebotserstellung zu unterstützen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Berücksichtigung branchenspezifischer Herausforderungen • Qualitätssicherung 	
<p><u>Bremen NQE:</u> Die jungen Erwachsenen werden im Hinblick auf Eignung und Motivation zunächst eine Vorauswahl durch die Jobcenter durchlaufen. In Einzel-, Gruppenberatungen und über Kompetenzfeststellungsverfahren werden dann die beruflichen Vorerfahrungen und die personalen Voraussetzungen für die Prüfungszulassung überprüft. Geeignete Bewerberinnen und Bewerber sollen anschließend in passende Qualifizierungsangebote einmünden, die auf die Abschlussprüfung vorbereiten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Durch Selektion Auswahl ‚geeigneter Bewerber_innen‘ Möglichkeit zur passgenauen Angebotserstellung 	
<p><u>Berlin und Thüringen:</u> Kundenfreundlichkeit durch Mehrsprachigkeit: Im Gegensatz zu vielen anderen Bundesländern, sind die Portale von Berlin und Thüringen in mehreren Sprachen verfügbar: Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch, Chinesisch. In Thüringen noch Spanisch, in</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrsprachigkeit: Orientierung für Menschen ohne umfassende 	



	Berlin noch Italienisch, Türkisch, Hebräisch, Japanisch.	de Deutschkenntnisse
	<p><u>Schweiz:</u></p> <p>Die Schweiz liefert Anregungen hinsichtlich anderer Finanzierungsmöglichkeiten als die für Deutschland üblichen: Kostenübernahme durch die Unternehmen und Eigenbeteiligung der Teilnehmenden. Üblich sind in der Schweiz zudem Branchenfonds.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung mit mehr Eigenbeteiligung und Beteiligung der Unternehmen
Beratungsstrukturen	<p><u>Hessen:</u></p> <p>In ganz Hessen werden im Rahmen des Gesamtkonzepts ‚Fachkräftesicherung Hessen‘ (Handlungsfeld 1) einheitliche Beratungsstrukturen geschaffen, um geringqualifizierten Menschen das Nachholen eines Berufsabschlusses zu erleichtern. Ermöglicht werden sollen dadurch passgenaue Nachqualifizierungen. Die Beratungsstellen sollen zugleich die Beratung im Zusammenhang mit der Anerkennung im Ausland erworbener Berufsabschlüsse anbieten. Alle Beratungsstellen sind auf der Weiterbildungsdatenbank Hessen mit ihren jeweiligen Schwerpunkten aufgelistet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einheitliche Strukturen • Ein Ansprechpartner für NQ und Anerkennung • Transparenz <p>-> Freiräume/individuelle Lösungen noch möglich?</p>
	<p><u>Hessen:</u></p> <p>Der Leitfaden zur Bildungsberatung, Teil III legt für Bildungsdienstleister und Beratungseinrichtungen ein Konzept zur Beratung inkl. Checklisten und relevante Faktoren der fünf Branchen vor, die im Bereich der NQ für Hessen am wichtigsten sind, um ein einheitliches Vorgehen zu gewährleisten und die Bildungs- und Beratungseinrichtungen in ihrer Arbeit bzgl. adressatengerechter Ansprache und Angebotserstellung zu unterstützen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Einheitliches Vorgehen • -> Freiräume/individuelle Lösungen noch möglich?
	<p><u>Bremen:</u></p> <p>Der Fortsetzung des Landesprogramms "Weiter mit Bildung und Beratung" wurde im November 2014 im Rahmen des Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms (BAP) für das Land Bremen mit der ESF-Förderperiode 2014 - 2020 zugestimmt. Das Leistungsspektrum der Beratungseinrichtungen umfasst auch Angebote zur Externenprüfung sowie die Anerkennungsberatung und -begleitung. Auch hier gilt demnach der Ansatz eine_n Ansprechpartner_in zu haben. In 12 Monaten sollen etwa 1.000 Personen und 170 Betriebe beraten werden. Hiermit wird explizit auch die Unterstützung der Betriebe gefördert bzw. der Zugang zu Teilnehmenden über die Betriebe genutzt. Alle Beratungseinrichtungen sind auf der Website und in einem Katalog einsehbar.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ein Ansprechpartner für NQ und Anerkennung • Transparenz • Betriebe im Blickpunkt
Verlässliche NQ-Angebote	Inwiefern verlässliche Angebote der Nachqualifizierung – hier verstanden als Bildungs- und nicht als Beratungsangebote – bestehen, kann auf Basis der vorhandenen Informationen nicht bewertet werden.	
Teilnehmende	<u>Hessen:</u>	<ul style="list-style-type: none"> • branchenspezifischer



<p>und Unternehmen gewinnen</p>	<p>Leitfaden zur Bildungsberatung, Teil III: Konzept zur Beratung inkl. Checklisten und relevante Faktoren der fünf relevanten Branchen für Bildungsdienstleister und Beratungseinrichtungen, um ein einheitliches Vorgehen zu gewährleisten und bzgl. adressatengerechter Ansprache und Angebotserstellung zu unterstützen.</p> <p><u>Hessen:</u> Es gibt einen Katalog ‚Nachqualifizierungsangebote bis zum Berufsabschluss‘: Zusammengeführt sind hier eine Vielzahl von Nachqualifizierungen in unterschiedlichen Berufen. Ergänzt werden diese Angebote durch weiterführende Informationen rund um das Thema (Beratungsstellen, Prüfungsvoraussetzungen etc.). Herausgegeben vom Netzwerk NQ Gießen – Lahn-Dill</p> <p><u>Schweiz:</u> Rekrutierung neuer Kandidaten über den Gesamtarbeitsvertrag (Ausbildung steht allen Personen offen, die über einen Arbeitsvertrag in der Branche verfügen). Oder über die Gewerkschaft, die sich auch um die Werbung kümmert. Besteht ein Landesmantelvertrag oder ein paritärer Fonds für die Finanzierung der Ausbildungsangebote, findet bei den besten Beispielen eine Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebervertretern und Arbeitnehmervertretern statt, um die Information zu verbreiten und ihre Zielgruppe zu erreichen.</p>	<p>Ansatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Transparenz • Nutzung Schnittstellen (Gewerkschaften, AG- und AN-Vertretungen) • Nutzung rechtlicher Grundlagen (Arbeitsvertrag)
<p>Konkretisierung struktureller Verankerung</p>	<p><u>Hessen:</u> „Ziel ist die Schaffung eines breiten Bewusstseins für Nachqualifizierung sowohl auf der Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmerseite, Implementierung einer flächendeckenden und einheitlichen Nachqualifizierungsberatung und -struktur unter Einbindung und Ausrichtung flächendeckender Strukturelemente wie den Qualifizierungsbeauftragten und den Qualifizierungsscheck, Einbindung der beruflichen Schulen und Fachschulen im Rahmen von HessenCampus (Gesamtstrategie NQ).“ (Gesamtkonzept S. 31 f.) Umsetzungszeitraum: einzelne Maßnahmen laufen bis Ende 2014, ab 2015 Verstetigung des Gesamtkonzepts. Ab 2016 Evaluation zentraler Maßnahmen und Projekte des Konzepts FK-Sicherung Hessen, z. B. die Nachqualifizierungsoffensive.</p>	<p>-> Rahmenbedingungen für die Verstetigung vorhanden? Welche?</p>
	<p><u>Hessen:</u> Erleichterung der Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland u. a. durch das Hessische Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (vom 21.12.2012) mit Beratungsanspruch für Inhaber ausländischer Berufsqualifikationen.</p> <p>Anmerkung: Die Zuständigkeit der Berufe liegt größtenteils beim Bund. Für die Durchführung der Bewertung ausländischer Berufsabschlüsse greift seit dem 01.04.2012 das Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz. Bei einer Reihe von Berufen liegt die Zuständigkeit für die Gleichwertigkeitsfeststellung bei den Bundesländern. Seit dem 01.07.2014, mit Inkrafttreten des Anerkennungsgesetzes in Sachsen-Anhalt, haben alle Bundesländer ihre eigenen Landesenerkennungsgesetze geschaffen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Grundlage

4. Literatur- und Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

Bremer Netzwerk Nachqualifizierung (BNN) (Hrsg.) (2012): Bildungsberatung in Bremen und Bremerhaven. Ein Wegweiser. Verfügbar unter: http://www.bnn-bremen.de/images/pdf/beratung/bildungsberatung_wegweiser.pdf [09.02.2015]

Grebe, Tim/Sommer, Jörn/Eckhardt, Christoph (2013): Bundesweiter Überblick über Nachqualifizierungsangebote. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, Bonn.

Käpplinger, Bernd / Klein, Rosemarie / Haberzeth, Erik (Hg.) (2013): Weiterbildungsgutscheine. Wirkungen eines Finanzierungsmodells in vier europäischen Ländern. Bielefeld: wbv.

Käpplinger, Bernd/Reutter, Gerhard: Wege in der Kompetenzerfassung. In: Arbeitsgemeinschaft für Betriebliche Weiterbildungsforschung – ABWF (Hrsg.): Kompetenzdokumentationen für informell erworbene berufsrelevante Kompetenzen. Berlin 2005, S. 8 - 17.

Schläfli, André / Sgier, Irena (2014): Weiterbildung in der Schweiz. Bielefeld: wbv.

Solga, H. (2004): Kontinuitäten und Diskontinuitäten beim Übergang von Jugendlichen ohne Schulabschluss ins Erwerbsleben. In: Behringer, F. et al. (Hrsg.) (2004): Diskontinuierliche Erwerbsbiographien. Baltmannsweiler. Baltmannsweiler, S. 120 - 132.

Westenberger, Sophie / Wiesen, Miriam Sophie (n. d.): Nachqualifizierung in Hessen. Branchenspezifische Zugänge gestalten. Leitfaden zur Bildungsberatung. Aus dem Strategieprojekt ‚Branchenspezifische Nachqualifizierung un- und angelernter Beschäftigter in Hessischen KMU‘. IWAK Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur – Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main (Hg.) Verfügbar unter: http://www.nachqualifizierung-hessen.de/documents/Leitfaden_Bildungsberatung_gesamt_small.pdf [09.02.2015]

Quellenverzeichnis

Bremer Vereinbarung für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2014 bis 2017 (2014) [pdf-Dokument online]. Verfügbar unter: <http://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/Bremer%20Vereinbarungen%20f%FCr%20Ausbildung%20und%20Fachkr%EFtesicherung%202014%20bis%202017%20docx.pdf> [09.02.2015]

Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen (Freie Hansestadt Bremen) (Hrsg.) (n. d.): Besondere Fördergrundsätze des Unterfonds C 2 – Qualifikationsniveau Beschäftigter im Erwachsenenalter verbessern im Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramms 2014 - 2020 für das Land Bremen - Arbeit, Teilhabe, Bildung (BAP) [pdf-Dokument online]. Verfügbar unter: http://www.bba-bremen.de/documents/Besondere_FG_C2_V1_141208.pdf [09.02.2015]

Der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen (Freie Hansestadt Bremen) (Hrsg.) (2014): Vorlage Nr. 18/663-LL für die Sitzung der Deputation für Wirtschaft, Arbeit und Häfen am 3. Dezember 2014 Beschäftigungspolitisches Aktionsprogramm (BAP) 2014 – 2020: Umsetzung weiterer Instrumente ab Januar 2015 [pdf-Dokument online]. Verfügbar unter:

http://www.wirtschaft.bremen.de/sixcms/media.php/13/18_663_L-Vorlage+BAP+Umsetzung+Instrumente+2015_GESAMT_BV.pdf [09.02.2015]

Hessische Landesregierung (Hrsg.) (n. d.): Gesamtkonzept Fachkräftesicherung Hessen [pdf-Dokument online]. Verfügbar unter: https://www.hessen.de/sites/default/files/HMWVL/gesamtkonzept_fachkraeftesicherung_hessen.pdf [09.02.2015]

INBAS GmbH (n. d.): Externenprüfung – die Chance für zukünftige Fachkräfte [Online]. Verfügbar unter: <http://www.nqe-bremen.de/index.php/externenpruefung-nachqualifizierung> [09.02.2015]

Netzwerk Nachqualifizierung Gießen – Lahn-Dill (Hrsg.) (n. d.): Nachqualifizierungsangebote bis zum Berufsabschluss 2013/2014 [pdf-Dokument online]. Verfügbar unter: http://www.perspektive-berufsabschluss.de/downloads/Downloads_Projekte_Nachqualifizierung/Nachqualifizierung_Giessen_NQ_Katalog_2013.pdf [09.02.2015]

Schweizerischer Baumeisterverband (Hg.) (2014): TP 2 – Analyse der Best Practices. Vorprojekt zur Entwicklung eines neuen Qualifikationsverfahrens für Erwachsene. [pdf-Dokument online]. Verfügbar unter: http://www.baumeister.ch/fileadmin/media/2_Kernthemen/Berufsbildung/Grundbildung/schlussbericht-best-practices_tp2_141204_d.pdf [10.02.2015]

Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie (Hrsg.) (n. d.): Qualifizierung und Aufstieg im Unternehmen. Gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit im Rahmen einer Thüringer Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative [pdf-Dokument online]. Verfügbar unter: [http://www.bwtw.de/BWTW/cms_de.nsf/%28\\$UNID%29/A77495938117C541C1257AC30040CD06/\\$File/GemeinsameErkl%C3%A4rung_Weiterbildungsinitiative_191112.pdf](http://www.bwtw.de/BWTW/cms_de.nsf/%28$UNID%29/A77495938117C541C1257AC30040CD06/$File/GemeinsameErkl%C3%A4rung_Weiterbildungsinitiative_191112.pdf) [09.02.2015]



5. Anhänge

Die Dokumente ‚Rechercheprotokolle_20150210‘ und ‚Bestandsanalyse_20150210‘ werden dem Auftraggeber in digitaler Form zur Verfügung gestellt.

Dem Endbericht werden die Einzelfallbeschreibungen der Bundesländer und Partnerländer angehängt, die einer vertieften Analyse unterzogen wurden. Das sind: Bremen, Hessen, Thüringen und die Schweiz. Die hier verwendeten Ergebnisse zum Punkt Mehrsprachigkeit stammen aus der im ersten Schritt erfolgten breiten Recherche. Für Berlin wird daher keine Einzelfallbeschreibung angehängt.

Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative Thüringen	
	<p>Die Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative Thüringen wird im Rahmen des Thüringer "Aktionsprogramms Fachkräftesicherung und Qualifizierung" umgesetzt. Initiiert vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie wird sie in Zusammenarbeit der Thüringer Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern, des Verbandes der Wirtschaft Thüringens und des DGB-Bezirks Hessen-Thüringen, der Regionaldirektion Sachsen-Anhalt-Thüringen der Bundesagentur für Arbeit im November 2012 beginnen.</p> <p>Es gibt eine gemeinsame Erklärung über die Zusammenarbeit im Rahmen der Thüringer Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative. Partner sind die o. g.. In der Erklärung wurden Maßnahmen festgelegt.</p> <p>Konzept: Die geplante Weiterbildungsinitiative im Sinne eines Paternostermodells soll dabei unterstützen, das erhebliche Fachkräftepotenzial der Mitarbeiter in den Betrieben auszuschöpfen und eine klassische Win-Win-Situation zu erzeugen. Viele Arbeitnehmer sind mit einer gezielten Weiterbildung auch für höherwertigere Stellen geeignet und könnten in qualifiziertere Positionen aufrücken. Gleichzeitig werden dadurch Stellen mit geringeren Qualifikationsanforderungen frei, die nachbesetzt werden können. Durch die gemeinsame Anstrengung der Unternehmen und Belegschaften zur Weiterbildung und Qualifizierung sollen neben der beruflichen Position und Motivation der Mitarbeiter auch die Konkurrenzfähigkeit der Unternehmen verbessert und die Attraktivität des Thüringer Wirtschaftsstandorts erhöht werden. Bislang gering Qualifizierte können zu qualifizierten Fachkräften werden.</p> <p>Hier erfolgt die Ausführung des „Thüringer Netzwerk NQ“ als Partner der Weiterbildungs- und Qualifizierungsoffensive Thüringen. Kurzbeschreibungen der Kampagne „Thüringen braucht dich“ und des Internetportals „QualiService Thüringen“, die ebenfalls in der Initiative verortet werden können, folgen unten.</p>
Entwicklung / Hintergrund	Das Thüringer Netzwerk Nachqualifizierung hat sich zusammengeschlossen, um die Erfahrungen und Ergebnisse der Bundesinitiative Perspektive Berufsabschluss weiterhin zu verfestigen und für Thüringen zu nutzen (Vorläufer: Suhl/Erfurt, Thüringen, Verbundvorhaben zwischen der Handwerkskammer Südthüringen und der Handwerkskammer Erfurt, Förderlaufzeit: 01.05.2008-31.03.2012).
Ziel	Abschlussorientierte NQ mit dem Ziel, einen verwertbaren Berufsabschluss zu erreichen.



Zielgruppe	Für Personen im Altersdurchschnitt von 30-40 Jahren, die noch keinen Berufsabschluss haben oder in ihrem erlernten Beruf schon lange nicht mehr arbeiten (lt. Flyer HWK Südthüringen).
Nachhaltigkeit / Strukturen / Vernetzung	Das Netzwerk ist mittlerweile neben den Standorten in Jena, Rohr und Erfurt auch in Meuselwitz, Gera, Sondershausen und Breitungen vertreten. Eine weitere flächenmäßige Verbreitung im Freistaat wird durch die Netzwerkpartner forciert. Neben den Bildungsdienstleistern sind indirekt auch die Leistungsträger (Agentur für Arbeit, Jobcenter) sowie die zuständigen Stellen (IHK's, HWK's, Landesverwaltungsamt) mit dem Netzwerk verbunden.
Qualitätsstandards	Das Thüringer Netzwerk Nachqualifizierung arbeitet an allen Standorten nach den gleichen Qualitätsstandards welche mit den meisten Thüringer Kammern so abgestimmt sind. Alle Bildungsdienstleister des Netzwerkes verfügen über ein implementiertes und zertifiziertes Qualitätsmanagement-System. Nachqualifizierung ist im Rahmen des Thüringer Netzwerkes nach AZWV zertifiziert. Der Qualifizierungspass des Thüringer Netzwerk NQ wird thüringenweit genutzt. Er ermöglicht die Dokumentation vorhandener und im Verlauf der Qualifizierung erworbene Kompetenzen.
Zugangsweg	abschlussorientierte modulare Nachqualifizierung mit dem Ziel zur Externenprüfung
Konzept modulare NQ	<p>Das Thüringer Netzwerk Nachqualifizierung bietet Beratung zur Nachqualifizierung an. Das heißt, hier können bereits im Beruf stehende Fachkräfte sich informieren, wie sie einen Facharbeiterabschluss erlangen können. Die Seite ist übersichtlich, aber auch sehr knapp. Es gibt keine weiterführenden Infos. Der Kontakt muss über ein Kontaktformular hergestellt werden. Ansprechpartner, Telefonnummern usw. nicht vorhanden.</p> <p>Die NQ wird durch Bildungskoordinatoren vor Ort begleitet. Der Einstieg ist jederzeit möglich. In der Durchführung gliedert sich die Qualifizierung in 2 zeitlich flexiblen Phasen:</p> <p>In einer Vorschaltmaßnahme (4 Wochen bis zu 9 Monate) werden vorhandene Kompetenzen festgestellt und dokumentiert. Die Kompetenzbilanzierung, für die 40-80 Stunden vorgesehen sind, ist die Grundlage für die individuelle Qualifizierungsplanung. Erste Qualifizierungsmodule können bei einem Bildungsträger durchgeführt werden. Ein ca. 2-monatiges Betriebspraktikum kann zur Vorbereitung auf die 2. Qualifizierungsphase, die überwiegend im Betrieb stattfindet, genutzt werden.</p> <p>Diese 2. Phase kombiniert in einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis Arbeiten und Lernen. Der betriebliche Anteil beträgt ca. 70 %. Darüber hinaus übernehmen mit ca. 30 % Bildungsträger Aufgaben wie die Vermittlung theoretischer Lerninhalte und Lernfortschrittskontrollen. Eine Qualifizierungsvereinbarung zwischen Teilnehmer/in, Betrieb und Bildungsträger regelt die Abläufe. Je nach individuellen Voraussetzungen werden die Qualifizierungen bis zu 24 Monate gefördert.</p> <p>Den Betrieben stehen Lehr-Lernaufträge zur Verfügung, mit denen Arbeitsaufträge vorbereitet oder Arbeitsprozesse und -ergebnisse reflektiert werden können. Diese Lehr-Lernaufträge wurden in einem ESF-finanzierten Begleitprojekt entwickelt. Ein Qualifizierungspass des Thüringer Netzwerkes NQ der thüringenweit genutzt wird, ermöglicht vorhandene und im Verlauf der Qualifizierung erworbene Kompetenzen zu beschreiben. Er ist eine wesentliche Grundlage für die Zulassung zur Abschlussprüfung nach § 45 (2) BBiG o. § 37 (2) HwO (sog. Externenprüfung).</p>



Interessantes / Anmerkungen	Bei der Recherche nach NQ in Thüringen findet man direkt das Thüringer Netzwerk Nachqualifizierung. Die Homepage ist übersichtlich, bleibt eher an der Oberfläche. Auch über andere Seiten ist es schwer, weiterführende Informationen zu erhalten.
Beratungsangebot	ja
Weitere Initiativen der Thüringer Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative	
Kampagne "Thüringen braucht dich"	<p>2012 offiziell gestartet, wird ab dem 02. Mai 2013 fortgesetzt. Die Kampagne „Thüringen braucht dich“ des Thüringer Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Technologie wendet sich an Menschen, die bisher keine Ausbildung oder keine verwertbare Ausbildung haben und unter 35 Jahre alt sind und informiert sie über Möglichkeiten, eine Ausbildung nachzuholen bzw. sich durch Weiterbildung höher zu qualifizieren. Die Initiative umfasst Angebote für die Erstausbildung, Weiterbildung und Zusatzqualifizierung, die über die Arbeitsagenturen, die Kammern und die Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung (GFAW) unterstützt werden. Es gibt eine Qualifizierungshotline (durch die ThAFF). Die Initiative ist Teil der Weiterbildungs- und Qualifizierungsinitiative Thüringen. In die Initiative sind die Thüringer Kammern, der Verband der Wirtschaft Thüringens e.V., der DGB Thüringen, die Jugendberufshilfe Thüringen e. V. und der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Landesverband Thüringen e.V. als Kooperationspartner eingebunden. Die gemeinsame Vereinbarung zur Fortführung von "Thüringen braucht dich" wurde am 31. Januar 2013 von den Kooperationspartnern unterzeichnet.</p> <p>Konkrete Ansprechpartner bei den Arbeitsagenturen/Jobcentern, den Kammern sowie dem Verband der Wirtschaft Thüringens e.V. und ein Programmbegleiter bei der Gesellschaft für Arbeits- und Wirtschaftsförderung des Freistaats Thüringen mbH (GFAW) stehen zur Verfügung.</p> <p>Neben den bereits im Jahr 2012 erfolgreich eingesetzten Instrumenten, wie der kostenlosen Hotline und der gezielten Beratung und Unterstützung der Interessierten durch die Partner der Initiative, wurde das Leistungsspektrum der Initiative durch neue Projekte und Maßnahmen ergänzt. So greifen zum Beispiel begleitende ESF-geförderte Modellprojekte zu „Thüringen braucht dich“, die 2012 von einer Fachjury ausgewählt wurden, bestimmte Aspekte und Fragen der Nachqualifizierung auf. Über diese Modellprojekte wurden - neben der konkreten Unterstützung der Teilnehmer - auch Erkenntnisse über mögliche Förderansätze und Hinweise für zukünftige Vorhaben gewonnen.</p> <p>Mit dem Modellversuch „Abschlussorientierte Qualifizierung mit Anreizsystem für unter 35-Jährige“, den die Bundesagentur für Arbeit gemeinsam mit dem Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie im Zusammenhang mit „Thüringen braucht Dich“ gemeinsam in Ostthüringen durchführt, soll erprobt werden, inwieweit mithilfe von Erfolgsprämien finanzielle Hindernisse und Motivationshemmnisse bei der Nachqualifizierung überwunden werden können. Bis zu 180 Personen der Zielgruppe können dabei unterstützt werden. Darüber hinaus liegt ein</p>



	<p>wichtiges Tätigkeitsfeld der Bundesagentur für Arbeit im Bereich abschlussorientierter Weiterbildungen, die seit 2013 unter dem Vorhaben „Ausbildung wird was - Spätstarter gesucht“ verstärkt der Gruppe der unter 35-Jährigen ohne eine abgeschlossene Berufsausbildung zugutekommen. Die Ergebnisse dieser Maßnahmen werden durch die Bundesagentur für Arbeit ausgewertet und bilanziert.</p> <p>Insgesamt 52 % der Anrufer_innen wollten eine duale Ausbildung absolvieren - davon 53 % als Erstausbildung und 47 % als Zweitausbildung. 22 % der Anrufer_innen wollten eine abschluss- und aufstiegsbezogene Weiterbildung beginnen und weitere 4 % wollten über die Teilnahme an zertifizierten Modulen die Möglichkeit zum Ablegen einer sogenannten Externenprüfung erhalten. Knapp 11 % der Interessierten war zum Zeitpunkt der Kontaktaufnahme über die Hotline noch unentschlossen. Weitere 4 % waren direkt auf der Suche nach einem neuen Arbeitsplatz.</p>
QualiService Thüringen	Das Internetportal QualiService Thüringen stellt seinen Betrieb zum Ende des Jahres 2014 ein. Die Datenbank mit den Bildungsangeboten wird nicht mehr bearbeitet bzw. neue Angebote werden nicht mehr veröffentlicht. Der Innovationspool wird weiterhin in Betrieb sein.
Links / Dokumente	<p>Homepage: http://www.nachqualifizierung-thueringen.de/</p> <p>Flyer: http://www.perspektive-berufsabschluss.de/downloads/Downloads_Projekte_Nachqualifizierung/Nachqualifizierung_AltenburgerLand_Flyer_netzwerk_neu.pdf</p> <p>Flyer HWK Südthüringen: http://www.hwk-suedthueringen.de/files/14006566070/Nachqualifizierung.pdf</p> <p>Flyer Qualiinitiative: http://www.thueringen.de/imperia/md/content/tmwta/arbeit/bildung/gemeinsameerkl_rung_weiterbildungsinitiative_191112.pdf</p> <p>Flyer WB- und Qualiinitiative: http://www.qualifizierte-fachkraefte.de/extern/C519/download/Flyer_WB_QF-Initiative_Web.pdf</p> <p>Erklärung Zusammenarbeit: http://www.bwtw.de/BWTW/cms_de.nsf/%28\$UNID%29/A77495938117C541C1257AC30040CD06/\$File/GemeinsameErkl%C3%A4rung_Weiterbildungsinitiative_191112.pdf</p>

Gesamtkonzept 'Fachkräftesicherung Hessen'	
Entwicklung / Hintergrund	Beschluss des Kabinetts vom 17.09.12. Umsetzung bis 2018. Anpassungen im Dialog mit den Akteuren des Arbeitsmarkts an kommende Entwicklungen. Das Gesamtkonzept "Fachkräftesicherung Hessen" stellt eine übergeordnete Struktur dar, unter der Teilprojekte organisiert werden.



Ziel	<p>Fachkräftesicherung in Hessen. Alle Maßnahmen der Fachkräftesicherung werden zu einem Gesamtkonzept mit drei strategischen Handlungsfeldern gebündelt (s. u.). Wesentliche Elemente der Strategie: breitangelegte Nachqualifizierungsoffensive, Fortsetzung des erfolgreichen Ausbaus der Betreuungsangebote sowie Erleichterung der Zuwanderung qualifizierter Fachkräfte aus dem Ausland als Ergänzung der inländischen Fachkräftepotenziale.</p> <p>Aufgrund des Ausmaßes des zu erwartenden Rückganges des Erwerbspersonenpotenzials hält es die Hessische Landesregierung für ordnungspolitisch geboten, die Wirtschaft mit einem Gesamtkonzept, das die Maßnahmen der einzelnen Ressorts bündelt und abstimmt sowie auf dessen Basis flankierende Rahmenbedingungen geschaffen werden, bei ihren Anstrengungen zu unterstützen. Es umfasst deshalb auch die Bereitstellung von handlungsrelevanten Informationen über das zu erwartende Auseinanderfallen von Angebot und Nachfrage nach Fachkräften. Die Kenntnis über aktuelle und künftige Qualifikationsanforderungen ist eine elementare Voraussetzung für eine bessere Koordination von Bildungsanbietern, Bildungsnachfragern und Arbeitgebern.</p>
Zielgruppe	je nach Projekt
Nachhaltigkeit / Strukturen / Vernetzung	<p>Im Gesamtkonzept wurden das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung und das Hessische Sozialministerium gemeinsam mit der Hessischen Staatskanzlei, dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport, dem Hessischen Ministerium der Finanzen, dem Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa, dem Hessischen Kultusministerium und dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst beauftragt, ein ressortübergreifendes Gesamtkonzept „Fachkräftesicherung Hessen“ zu erarbeiten. Das Gesamtkonzept stellt eine übergeordnete Struktur dar, unter der Teilprojekte organisiert werden.</p> <p>Aus dem NQ-Atlas, S. 7: „In der dreijährigen Projektstätigkeit konnte diese Struktur in den beteiligten Institutionen nachhaltig geschaffen werden. Auch nach Ablauf der Projektförderung im August 2013 wird das „Zentrum Arbeit und Umwelt - Gießener gemeinnützige Berufsbildungsgesellschaft mbH“ (ZAUG gGmbH) als kompetenter Ansprechpartner für Nachqualifizierung vor Ort aktiv bleiben. Interessierte Unternehmen, Arbeitsuchende und Beschäftigte ohne abgeschlossene Berufsausbildung sowie Bildungsträger und weitere Multiplikatoren können sich gerne an die nachstehend genannten Kontaktdaten wenden.“</p>
Qualitätsstandards	diverse / je nach Maßnahme, Projekt etc.
Zugangsweg	diverse / je nach Maßnahme, Projekt etc.



<p>Konzept</p>	<p>Mit der Vorlage des Gesamtkonzepts „Fachkräftesicherung Hessen“ setzt die Hessische Landesregierung den Beschluss des Kabinetts vom 17. September 2012 um. Darin wurden die o. g. Ministerien beauftragt, ein ressortübergreifendes Gesamtkonzept „Fachkräftesicherung Hessen“ zu erarbeiten. Dieses besteht aus 3 grundlegenden strategischen Handlungsfeldern: 1. Aus- und Weiterbildung, 2. Potenzialorientierte Arbeitsmarktpolitik und 3. Internationalisierung als Standortfaktor - Zuwanderung und Integration</p> <p><u>Auszug 1. Handlungsfeld Aus- und WB:</u>Start einer Nachqualifizierungsoffensive für eine große Gruppe von Personen. In Hessen leben über 400.000 geringqualifizierte Menschen. Diese Personengruppe erfordert individuell sehr unterschiedliche Qualifizierungsmaßnahmen. Um diesen Menschen das Nachholen eines Berufsabschlusses zu erleichtern, sollen in ganz Hessen einheitliche Beratungsstrukturen geschaffen werden, die eine passgenaue Nachqualifizierung ermöglichen und die zugleich die Beratung im Zusammenhang mit der Anerkennung im Ausland erworbener Berufsabschlüsse durchführen können.</p> <p><u>Auszug 2. Handlungsfeld:</u>Vor allem Benachteiligte brauchen immer wieder neue Chancen auf Erreichen eines Berufsabschlusses, Nachqualifizierung und Integration in existenzsichernde Erwerbsarbeit. Die Landesregierung verfolgt das Ziel, diese Menschen beim Ergreifen ihrer Chancen zu unterstützen und sie in enger Zusammenarbeit mit der Arbeitsverwaltung und den Kommunen in den Arbeitsmarkt zu integrieren.</p> <p><u>Auszug 3. Handlungsfeld:</u>Eine auf Fachkräfte ausgerichtete Zuwanderungspolitik bedarf eines für Fachkräfte nach klaren und transparenten Kriterien gestalteten und attraktiven Zuwanderungsrechts. Dafür tritt die Hessische Landesregierung auf Bundesebene mit einer Bundesratsinitiative für die Einführung eines Punktemodells im Zuwanderungsrecht ein und folgt hiermit einem Vorschlag der Fachkräftekommission Hessen.- Einrichtung von Welcome-Services (Informationsplattform work-in-hessen.de, Welcome-Center Frankfurt)- Hessisches Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz (vom 21.12.2012) mit Beratungsanspruch für Inhaber ausländischer Berufsqualifikationen</p>
<p>Links/ Dokumente</p>	<p>Gesamtkonzept: https://www.hessen.de/sites/default/files/HMWVL/gesamtkonzept_fachkraeftesicherung_hessen.pdf Gesamtkonzept mit Anhang: https://wirtschaft.hessen.de/sites/default/files/media/hmwvl/fks_hessen_4_screen_2.pdf Presse: https://www.hessen.de/presse/pressemitteilung/rentsch-und-gruettner-stellen-strategie-vor-0 Leitfaden Bildungsberatung: http://www.nachqualifizierung-hessen.de/documents/Leitfaden_Bildungsberatung_gesamt_small.pdf Homepage Netzwerk NQ Gießen – Lahn-Dill: http://www.nachqualifizierung-mittelhessen.de/ NQ-Katalog: http://www.perspektive-berufsabschluss.de/downloads/Downloads_Projekte_Nachqualifizierung/Nachqualifizierung_Giessen_NQ_Katalog_2013.pdf Leitfaden Finanzierung: nachqualifizierung-mittelhessen.de/app/download/5798060975/Leitfaden+-Finanzierungsm%C3%B6glichkeiten+2012+LDK+%2B+LK+GI.pdf</p>
<p>Auffälligkeiten / Interessantes / Anmerkungen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Anhang des Gesamtkonzepts beschreibt kurz die Aktivitäten je Handlungsfeld • es gibt auch jeweils ein Kurzvermerk zur Finanzierung, z. B.: 19.12.2014 bis Ende 2014 mit Förderung, danach fortlaufend jährlich für alle Schüler_innen der 7. Klasse in Haupt- und Realschulen im Regelbetrieb. • ab 2016 werden zentrale Maßnahmen und Projekte des Konzepts Fachkräftesicherung Hessen evaluiert, z. B. die Nachqualifizierungsoffensive



	<ul style="list-style-type: none"> • Nachqualifizierungsoffensive: Umsetzungszeitraum: Strukturkonzept bis Sommer 2013, Umsetzung einzelner Maßnahmen bis Ende 2014. Ab 2015 Verstetigung eines Gesamtkonzepts. • Es gibt einen Katalog ‚Nachqualifizierungsangebote bis zum Berufsabschluss‘: Zusammengeführt sind hier eine Vielzahl von Nachqualifizierungen in unterschiedlichen Berufen. Ergänzt werden diese Angebote durch weiterführende Informationen rund um das Thema (Beratungsstellen, Prüfungsvoraussetzungen etc.). Herausgegeben vom Netzwerk NQ Gießen – Lahn-Dill • Außerdem hat das Netzwerk NQ Gießen – Lahn-Dill einen ‚Leitfaden zu Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten von Nachqualifizierung in Hessen mit Angabe der Ansprechpartner für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Gießen‘ herausgegeben.
Beratungsangebot	<p>Bei folgender Zielbeschreibung: „Ziel ist die Schaffung eines breiten Bewusstseins für Nachqualifizierung sowohl auf der Arbeitgeber- als auch Arbeitnehmerseite, Implementierung einer flächendeckenden und einheitlichen Nachqualifizierungsberatung und -struktur unter Einbindung und Ausrichtung flächendeckender Strukturelemente wie den Qualifizierungsbeauftragten und den Qualifizierungsscheck, Einbindung der beruflichen Schulen und Fachschulen im Rahmen von HessenCampus (Gesamtstrategie NQ).“ (Gesamtkonzept S. 31 f.) ist als Umsetzungszeitraum angegeben, dass einzelne Maßnahmen bis Ende 2014 laufen und ab 2015 eine Verstetigung des Gesamtkonzepts erfolgt.</p>

Schweiz	
Entwicklung / Hintergrund	<p>Der Schweizerische Baumeisterverband hat als Vorprojekt zur Entwicklung eines Qualifikationsverfahrens für Erwachsene qualifizierte Aussagen bestehender Best Practice-Modelle in der Schweiz erarbeitet. Folgend werden interessante Aspekte einzelner Best Practices aufgeführt. Die Kategorien halten sich an denen der Studie.</p>
Effizienter Aufbau	<ul style="list-style-type: none"> • "Eine Zusammenarbeit aller Bildungspartner auf nationaler Ebene begünstigt regionale Initiativen, bei denen die Wirtschaftsakteure einbezogen werden, um den Mangel an qualifiziertem Personal zu bekämpfen." S. 16 • "Die Rekrutierung neuer Kandidaten erfolgt über den Gesamtarbeitsvertrag, was bedeutet, dass die Ausbildung allen Personen offensteht, die über einen Arbeitsvertrag in der Branche verfügen." S. 16 • "Die gemeinsame Erarbeitung des Bildungsangebotes (5 Trägerverbände), die modulare Organisation der Kurse und der auf Kompetenzen ausgerichtete Bildungsansatz sind eindeutig die Faktoren, die als Erfolgsfaktoren bezeichnet werden." S. 20



Informationsverteilung	<ul style="list-style-type: none"> • "Die Verbindung mit den Berufsverbänden wird im Hinblick auf die Sicherstellung der Prüfungsqualität geschätzt." S. 23 • "Die Zusammenarbeit aller Bildungspartner scheint besonders wichtig zu sein, um neue, manchmal bildungsferne Kandidaten davon zu überzeugen, eine neue Ausbildung zu beginnen." S. 23 • "Wenn ein Landesmantelvertrag oder ein paritärer Fonds die Finanzierung der Ausbildungsangebote sicherstellen, findet bei den besten Beispielen eine Zusammenarbeit zwischen Arbeitgebervertretern und den Arbeitnehmervertretern statt, um die Information zu verbreiten und ihre Zielgruppe zu erreichen." S. 23 • "Die Rekrutierung neuer Kandidaten erfolgt im Rahmen der Beurteilungsgespräche." (Einbezug der Personalpolitik) S. 24
Kostenaufwand	"Auf Unternehmensseite haben wir auch das Beispiel einer Praxis des Kostenvorschusses, der auf zukünftige Gratifikationen, Boni und gar auf dem Prinzip eines Kredits auf der Grundlage von gewissen Lohnelementen beruht." S. 25
Zeitaufwand	<ul style="list-style-type: none"> • "Die Rekrutierung neuer Kandidaten erfolgt über die Gewerkschaft, die sich auch um die Werbung kümmert." S. 27 • "Die Innovation besteht darin, dass die Kurse dezentralisiert und sehr nahe am Arbeitsplatz oder Wohnort der Kandidaten durchgeführt werden."
Links/ Dokumente	Analyse Best Practices: http://www.baumeister.ch/fileadmin/media/2_Kernthemen/Berufsbildung/Grundbildung/schlussbericht-best-practices_tp2_141204_d.pdf
Interessantes / Anmerkungen	

NQE Bremen



<p>Entwicklung / Hintergrund</p>	<p>Bremer Informationsportale/Projekte sind das BNN und NQE. Nach Angaben auf den Homepages sind beide beendet. NQE ist aber noch aktiv (es gibt eine aktuelle Stellenausschreibung für Berater_innen).</p> <p>Vor dem Hintergrund des wachsenden Fachkräftebedarfs ist die abschlussorientierte Nachqualifizierung zu einem anerkannten Berufsabschluss über die Externenprüfung im Land Bremen von großer Bedeutung. Knapp 13 Prozent der Beschäftigten in Bremen und Bremerhaven haben keinen anerkannten Berufsabschluss. Viele von ihnen sind in wenig gesicherter Beschäftigung, haben nur ein geringes Einkommen und kaum Aufstiegschancen. Dramatische Werte liefert die Statistik für die Arbeitslosen: Im Januar 2013 verfügten 60 Prozent aller Arbeitslosen im Land Bremen über keine abgeschlossene Berufsausbildung, dies waren in absoluten Zahlen 22.584 Personen.</p> <p>Die Partner der "Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung" (s. u.) stellen sich dieser Aufgabe. Dafür haben sie das Projekt „Vorbereitung auf die Externenprüfung als Nachqualifizierung“ gestartet, das von März 2013 bis Dezember 2014 Arbeitslose zum Erwerb eines Berufsabschluss über die Externenprüfung berät. (-> läuft aber noch!! s. o.)</p>
<p>Ziel</p>	<p>Sie wollen den jüngeren Erwachsenen eine Chance zum Erwerb eines anerkannten Berufsabschlusses geben, die nicht (direkt) in eine Ausbildung eingemündet sind oder für die ein Übergang in eine berufliche Erstausbildung aus persönlichen, wirtschaftlichen oder sozialen Gründen nicht möglich ist.</p>
<p>Zielgruppe</p>	<p>Zielgruppe des Projekts sind SGB II- (und SGB III-)Kundinnen und Kunden, vorwiegend im Alter von 25 bis unter 40 Jahren mit ausreichenden beruflichen Vorerfahrungen, die über keinen (anerkannten) Berufsabschluss verfügen. Insgesamt handelt es sich in Bremen und Bremerhaven um rund 8.000 Personen.</p>



<p>Nachhaltigkeit / Strukturen / Vernetzung</p>	<p>Die 28 Unterzeichnerinnen und Unterzeichner der "Bremer Vereinbarungen für Ausbildung und Fachkräftesicherung 2014 - 2017" haben am 25. März 2014 im Rathaus ihre bewährte Zusammenarbeit für weitere vier Jahre besiegelt.</p> <p>Die Vereinbarungen werden von dem Geist getragen, die duale Ausbildung im Land Bremen zu stärken und Jugendlichen den Zugang in Ausbildung zu erleichtern. In der Vereinbarung wurde aber auch die jährliche Förderung 100 arbeitssuchender Menschen auf den Weg zur Externenprüfung festgehalten (S. 12).</p> <p>Ein weiteres Ziel der neuen Bremer Vereinbarungen ist es auch, die Zusammenarbeit noch verbindlicher zu gestalten. Um dies zu erreichen, wurden fünf konkrete und messbare Vereinbarungen getroffen, die in gemeinsamer Verantwortung aller Partner verwirklicht werden sollen. Die Zielerreichung wird jährlich in einer Gesamtbilanz überprüft und bei Gefährdung der Zielerreichung werden weitere Verabredungen zur Steuerung ihrer Arbeit getroffen. (S. 2)</p> <p>Die Geschäftsführung der „Bremer Vereinbarungen“ wird im jährlichen Wechsel gemeinsam vom Arbeits- und Bildungsressort wahrgenommen.</p> <p>Kooperationspartner sind sämtliche nach Berufsbildungsgesetz und Handwerksordnung zuständigen Kammern, die Unternehmensverbände und Kreishandwerkerschaften, der Deutsche Gewerkschaftsbund Bremen-Elbe-Weser, die Arbeitnehmerkammer, die Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven, die Jobcenter Bremen und Bremerhaven, vier Senatsressorts und zwei Dezernate des Magistrats der Stadt Bremerhaven beteiligt. Die gemeinsame Geschäftsführung liegt bei der Senatorin für Bildung und Wissenschaft und dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen.</p>
<p>Qualitäts-standards</p>	<p>Vorauswahl und passende Qualifizierungsangebote (s. Konzept)</p>
<p>Zugangsweg</p>	<p>Vorbereitungskurs auf die Externenprüfung</p>
<p>Konzept</p>	<p>Sie werden im Hinblick auf Eignung und Motivation zunächst eine Vorauswahl durch die Jobcenter durchlaufen. In Einzel-, Gruppenberatungen und über Kompetenzfeststellungsverfahren werden dann die beruflichen Vorerfahrungen und die personalen Voraussetzungen für die Prüfungszulassung überprüft. Geeignete Bewerberinnen und Bewerber sollen anschließend in passende Qualifizierungsangebote einmünden, die auf die Abschlussprüfung vorbereiten. Erwartet wird, dass bis zu 1.000 Beratungen durchgeführt werden. Rund 100 Personen sollen, bei Vorliegen der Zulassungsvoraussetzungen, über die Externenprüfung zum anerkannten Berufsabschluss geführt werden.</p>
<p>Links/ Dokumente</p>	<p>Homepage BNN: http://www.bnn-bremen.de/ Homepage NQE: http://www.nqe-bremen.de/ Vereinbarungen Ausbildung und FK-Sicherung: http://www.bildung.bremen.de/sixcms/media.php/13/Bremer%20Vereinbarungen%20f%FCr%20Ausbildung%20und%20Fachkr%20E4ftesicherung%202014%20bis%202017%20docx.pdf</p>



	Wegweiser Bildungsberatung: http://www.bnn-bremen.de/images/pdf/beratung/bildungsberatung_wegweiser.pdf
Interessantes / Anmerkungen	Die ersten Seiten beider Homepages informieren über die Laufzeiten der Projekte. Demnach sind beide abgelaufen. NQE ist aber noch aktiv. Hier fehlen aktuelle Infos. Die Seite ist insgesamt nicht sehr professionell, eher unübersichtlich.
Beratungsangebot	Das Projekt NQVor E bietet Beratung zur Nachqualifizierung und zur Externenprüfung in der Handwerkskammer Bremen. Weitere Beratungsstellen zur Nachqualifizierung und zur Weiterbildung in Bremen und Bremerhaven mit Kontaktdaten und Beratungszeiten finden Sie im Wegweiser Bildungsberatung vom Juni 2012. Im Wegweiser ist der Beratungsschwerpunkt 'Berufsabschlüsse nachholen' hervorgehoben.
BAP Bremen	
Entwicklung / Hintergrund	Im Beschäftigungspolitischen Aktionsprogramm (BAP) für das Land Bremen - Arbeit, Teilhabe, Bildung - mit der ESF-Förderperiode 2014 - 2020 gibt es den Unterfonds C 2 " Qualifikationsniveau Beschäftigter im Erwachsenenalter verbessern "
Ziel	Im Rahmen dieses Unterfonds sind Projekte und Maßnahmen geplant, die den Qualifikationsstand Erwachsener deutlich verbessern . Die Qualifizierungen sollen abschlussbezogen sein, darin inbegriffen sind Bemühungen, die zur Anerkennung von im Ausland erworbener Abschlüsse führen.
Zielgruppe	Insbesondere an- und ungelernte Personen ohne oder nicht anerkannten bzw. veralteten Berufsabschlüssen sowie prekär Beschäftigte, 25+.
Nachhaltigkeit / Strukturen / Vernetzung	In der Richtlinie heißt es: "An den Interventionen des Unterfonds C 2 sollen insgesamt 5.800 Personen teilnehmen, durchschnittlich 54 % der teilnehmenden bzw. beratenen Personen sollen weiblich sein, Menschen mit Migrationshintergrund sollen im Umfang von 37 % an den Maßnahmen, schwerbehinderte Menschen sollen im Umfang von mindestens 5 % an den Maßnahmen teilhaben." Förderungen gibt es nur als Projektförderungen. Nachhaltige Strukturen können demnach nicht aufgebaut werden.
Qualitätsstandards	In den BAP-Interventionsblättern können ergänzende Vorgaben, auch Qualitätsmindeststandards , festgelegt werden. Für C 2.1.1 wird auch ein Branchenbezug vorgegeben (s. BAP gesamt, S. 33).
Zugangsweg	je nach Projekt/Maßnahme



<p>Konzept</p>	<p>Antragsberechtigt sind Bildungseinrichtungen (juristische Personen) mit Hauptsitz oder Niederlassung im Bundesland Bremen. Bislang sind zwei Interventionen vorgesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - C 2.1.1 Abschlussbezogene Maßnahmen für an- und ungelernete Beschäftigte in KMU <p>Im Januar 2015 wird wettbewerbliches Verfahren geöffnet, um abschlussbezogene Qualifizierungsmaßnahmen für an- und ungelernete Beschäftigte in KMU zu realisieren. Es wird ein Branchenbezug vorgegeben. Für 12 Monate sind 500.000 Euro ESF-Mittel veranschlagt, 200 Personen sollen von der Förderung profitieren.</p> <ul style="list-style-type: none"> - C 2.2.1 Weiter mit Bildung und Beratung (Beratung durch zentrale Anlaufstellen. Unabhängig, neutral und sanktionsfrei) <p>Im November 2014 wurde der Fortsetzung des Landesprogramms "Weiter mit Bildung und Beratung" zugestimmt. In das Leistungsangebot der Anlaufstellen sind ebenfalls die Angebote zur Externenprüfung sowie die Anerkennungsberatung und -begleitung integriert. Für 12 Monate sind 1.000.000 ESF-Mittel und 43.000 Landesmittel veranschlagt. Etwa 1.000 Personen und 170 Betriebe sollen beraten werden, 100 Personen sollen in den Genuss von Bildungsschecks kommen, 130 Personen sollen von NQ profitieren. Frauen zu 54 %, Menschen mit Migrationshintergrund zu 37 %.</p>
<p>Links/ Dokumente</p>	<p>Homepage Bremen - Förderungen: http://www.bba-bremen.de/informieren-Neue-ESF-Foerderperiode-2014-2020-Foerdergrundsätze.html BAP gesamt: http://www.wirtschaft.bremen.de/sixcms/media.php/13/18_663_L-Vorlage+BAP+Umsetzung+Instrumente+2015_GESAMT_BV.pdf Übersicht Unterfonds C 2: http://www.bba-bremen.de/documents/Besondere_FG_C2_V1_141208.pdf Richtlinie Unterfonds C 2: http://www.foerderdatenbank.de/Foerder-DB/Navigation/Foerderrecherche/inhaltsverzeichnis.html?get=f5d5af96b8be4c492be59f09b60a5c5b;views;document&doc=11090&typ=RL Interventionsblatt Beratung: http://www.bba-bremen.de/documents/lb_C2_2_1_Weiterbildung_141229.pdf Wettbewerbsaufruf für C 2: http://www.bba-bremen.de/documents/WB-Aufruf-Qualifizierung-bbQ_150122.pdf</p>
<p>Interessantes / Anmerkungen</p>	
<p>Beratungsangebot</p>	<p>Ja, auch trägerneutral und zielgruppenspezifisch</p>